

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Beschluß.)

Zum Benefiz wurde das „Räthchen von Heilbronn“ gewählt; wir müssen es die schwächste Leistung der Fremden nennen; hat doch auch die ganze Rolle nur einen Ton, eine Färbung, und verwöhnt, verlangen wir von Fräul. Bauer mehr, obgleich sie nichts unbenutzt ließ. Auch hier wurde sie am Schlusse, wie jedes Mal, im Lungensturmiaufe gerufen; warum sie den geworfenen Kranz nicht aufhob, blieb ein Räthsel; warf ihn etwa eine linke, nicht die rechte Hand? — „Hier bleiben!“ hatten einige hundert Enthusiasmirte geschrien, der Ruf schien wenigstens nicht ganz unwirksam gewesen, denn der liebe Gast willigte darein, uns Abschied-Lust und Leid noch ein Mal kosten zu lassen, indem sie die Waldhüll im „letzten Mittel“, und Ifland's traute Margarethe an einem Abende vor uns hinzuberte. Das sie die Weltfrau auf der Folterbank mit Luster geben würde, dachte Jedermann voraus. Sie hob sie jedoch durch Milderung, und unsere Damen dankten ihr im Herzen dafür, gedachten die Herren auch dabei zuweilen an die gefährlichen Augen einer gewissen, hochbeliebten Dame. Grabowsky machte sich hier gar gut als Baron Gluthen, man sah ihn noch nie so leicht und frei. Dem. Collet blieb in der Ida in den Grenzen ihrer Rolle und erfreute uns durch das sichtliche Fortschreiten auf einer Bahn, zu der die Mutter Natur ihr so viel Reizeschmuck mitgab. Ueberrascht wurden wir jedoch durch unsere Dem. Keller, die in der Partie der Frau von Silben, dieses weiblichen Staats, ihren besten Vortragsgängerinnen gleich kam, und nach Verdienst mit Beifall überschüttet wurde. — Unser junger Wald schießt fröhlich auf, wohl unserer Comödie, denn sie ließ zuweilen recht durchsichtig und gelichtet. — Nach der Waldhüll die Margarethe ist immer ein fecker Sprung. Die Fremde that ihn wie ein Gensjäger. Fort aller Flitterstaat, aller Anflug der Salons und Casinos; das Mädchen des Strohdaches, die frische Schnitterin, die kindliche, aber kräftige Waldblume. Wie fest trat der leichte Fuß mit ganzer Sohle auf, wie spielte Schulter und Ellbogen mit! — Ein Beifall füllte den ganzen Raum, von Mund zu Mund flisterte man Befriedigung, sah aber mit unangenehmen Gefühl die Gardine sinken, welche wie des Postillons Reisehorn an das Scheiden der Liebgewordenen mahnte. Den frisch geworfenen Kranz nahm die Fremde dies Mal mit. — Im Publikum hörte man ein Urtheil, welches Dem. Bauer mehr dem Drama als dem Trauerspiel angehörig erklärte. Wir achten dieses Urtheil mindestens sehr vortheilhaft, da wir die Fremde in keiner Stuart, Galotti, Luise gesehen haben. Was wir in der Julia sahen, bürgt für die Mittel, und die Gestaltung, das seelenvolle Organ und die physische Kraft lassen den Verus für nicht blöde Augen leicht erkennen. — Erwähnen müssen wir noch des Herrn Schöpe als Hofrath, eine festgehaltene, warme Zeichnung; — Herrn Grunert's Pächter als eine Beduie voll schlichter Treue, und der Mad. Senk, die in der alten Bucherin wahrlich meisterlich diese unweibliche Creatur nachbildete. — Nur ein neues Drama kam in diesem Monate zur Aufführung, ebenfalls eine neue Oper. Jenes

hieß: „Carl der Zweite, oder die Königseiche“, historisches Schauspiel von Vogel. Der Verfasser hat manches gutes Schauspiel geliefert und seine Feder weiß, was sie thut. Der Stoff war aus Raupach's „Royalisten“ bekannt, und das mochte wohl der Spannung schaden, die der Zuschauer vor der Bühne mit zu seinen Genüssen rechnet. Das viel Eigenes, Anderes, Gutes sich vorfindet, bedarf nicht der Versicherung. — Die neue Oper war Auber's „Vestocq“, und ihr wurde die Ehre, den Geburtstag unseres Vicekönigs zu begleiten. Wie immer sah man das Haus bis in jedes Winkelchen besetzt, wie immer empfing den Verehrten ungebundener Jubel. Ein pantomimischer Prolog vom dem Herrn Director von Holbein, mit der Inschrift: „Die Morgenfeier des 24. Februars“, eröffnete das Fest glanzvoll. Was bedarf auch solcher Tag des Wortes! Er redet selbst! — Sonnenaufgang unterbrach den Lichtertanz der Priester, Kinder und allegorischen Personen: des allgeliebten Herzogs Büste ward bekränzt, der noachitische Regenbogen, Heil kündend, wölbte sich über das theure Bild, und siebenzig Knieende schufen ein lebendiges A, das unser erster, unser Lieblingbuchstabe noch lange bleiben mag. Auber's Oper schien nicht auffallend anzusprechen. Man beklatschte nur das Sextett mit der originellen Sylbenstecherei und die große Arie der Eudoria, Dem. Vothe. Der Stoff ist mehr für ein Drama als für eine Oper tauglich; Staatsintrigue ist hier nicht am Plage, Figgaro's Umtriebe sind wirksamer und willkommener. — Dem. Groux spielte die fast kindische, kleine Thronerbin gar niedlich; Herr Kauscher hätte jedoch seinen Leibarzt weniger ehrwürdig hinstellen mögen; der Monsieur belügt die ganze Welt und bedarf darum wohl leichterer Färbung. —

Die Liebhaber-Concerte gaben uns eine willkommene Bekanntschaft des Musik-Directors Stoll aus Wien, eines Virtuosen auf der Guitarre, dieses bisher der Concert-Musik fremden, ja fast verachteten Instruments. Herr Franz Stoll leistet auf der Guitarre das unmöglich Geglaubte, trägt in sie den Violin-Satz, ja Fülle und Kraft der Harmonika. Man erkannte den Zauber, der die italische Ciana, die spanische Donna vom Bett an's umnachtete Fenster lockt, und der erste Eindruck war so tief, daß ein späteres Concert des Herrn Stoll zu den brillantesten gerechnet werden darf. Herr Stoll reiset über Hamburg nach London, und da gerade jetzt in England eine Guitarren-Passion floriren soll, wird der freundliche Künstler dort sehr willkommen seyn. —

Die Kunstausstellung ist im Schlosse eröffnet worden, zu Jedermanns Freude fast reicher als alle vorigen. Am Schlusse derselben mehr von ihren Festtagen. —

Das Ende des Februars bezeichnete ein trauriges Ereigniß in unserer Nähe. Ein wackerer junger Förster, Namens Eiten, wurde am Deisterwalde, im Euerker Bruch, erschossen gefunden. Ihm gegenüber lag der Thäter, ein Wilddieb, ebenfalls getödtet. Der brave Forstmann hatte zwei Schüsse, einen Schrotschuß im Schenkel und eine Kugel in der Brust. Der Freischütz, ein Einwohner aus Münden, dessen Doppelrohr zweifach abgeschossen war, trug gleichfalls die Todeswunde am Herzen.

D.